

Hauptausgabe

Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 32'697
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 278.013
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 7
Fläche: 69'735 mm²

Origen setzt auf dem Julierpass ein erstes Zeichen

Der goldene Turm auf der Passhöhe des Juliers ist nur ein Vorbote. Origen Festival Cultural plant an gleicher Stätte im nächsten Jahr einen spektakulären Theaterbau. Der «Torre Melancholia» steht als Mahnmal für die Bündner Emigranten.



Mahnmal mit Weitblick: Der knapp 20 Meter hohe Turm auf dem Julierpass erinnert an Menschen, die den Mut hatten, fern der Heimat Neues zu wagen.

Pressebild

Hauptausgabe

Die Südostschweiz
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 32'697
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 278.013
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 7
Fläche: 69'735 mm²

von Marina U. Fuchs

Das Sommerprogramm des Origen Festival Cultural befasst sich in diesem Jahr mit «Malancuneia». Es geht um das Heimweh der Bündner, das die Geschichte des Kantons geprägt hat. Rückkehrer haben ihr Vermögen in Hotelpaläste und Patrizierhäuser investiert und so zu Entstehung und Blüte des Tourismus beigetragen.

Der vor wenigen Tagen auf der Julierpasshöhe erbaute Turm soll nicht nur Mahnmal für die Emigranten, sondern ein Symbol für die Bündner Kultur sein. Auf 2284 Metern über dem Meer erzählt der Holzturm, der je nach Lichteinfall golden erstrahlt, von Bündner Emigranten, die einst die Welt bereisten, und will ein Zeichen setzen für die Vielfalt der Bündner Kultur.

«Hier ist mehr passiert als in allen Schweizer Städten gleichzeitig», meinte Intendant Giovanni Netzer bei der stimmungsvollen Eröffnung auf der Passhöhe. «Die Quellen am Pass erreichen drei Weltmeere, er ist ein Nadelöhr der Geschichte, Wetter- und Wasserscheide, hier verschmelzen Zeit und Ewigkeit.»

Melancholie und Weitblick

Die Grundfläche des ebenso schlichten wie eindrucksvollen Turms umfasst zwölf Quadratmeter, er ist knapp 20 Meter hoch. Der Besucher kann in dem nach frischem Holz duftenden Bauwerk bis ganz nach oben steigen. 15 Fensteröffnungen geben den Blick frei in fünf Himmelsrichtungen. Jede bezieht sich auf eine europäische Stadt, in die es Bündner Emigranten gezogen hat und erinnert daran, dass

es immer Menschen gab, die den Mut hatten, über Berge zu gehen und erfolgreich Neues zu wagen.

Der Besucher kann den Schicksalen der Auswanderer nachspüren mit Blick gen Odessa, Warschau, Kopenhagen, Genua, Bordeaux oder St. Petersburg. Viele dieser Bündner wurden in **«Wir sind drauf und dran, eine Innovation zu wagen. Wenn wir scheitern, dann im ganz grossen Stil.»**

Giovanni Netzer

Origen-Intendant

der neuen Heimat Teil einer grossen Zivilisation, ihre Cafés waren Orte, an denen sich die Welt traf. Aber sie sind zurückgekommen, haben neue Erkenntnisse mitgebracht, Wissen und oft auch Geld, waren zusammen mit Zuwanderern Impulsgeber für Entwicklungen.

Je höher der Besucher im Turm steigt, desto mehr weitet sich der Horizont und führt in neue Dimensionen. Der enge hohe Raum hat eine ganz spezielle Aura, die durch eine Spieluhr, die umso lauter wird, je höher man kommt, noch intensiviert wird. Es sind Melodien, die man sofort wiedererkennt, die grosse Kompositionen reflektieren und Melancholie verströmen.

Ein mutiger und ehrgeiziger Theaterbau

Der Turm ist Vorbote für Kommendes. Für das nächste Jahr ist an dem exponierten Ort eines der wohl spektakulärsten Theaterprojekte der Alpen

geplant. «Ein zerklüftetes Gebäude, inspiriert von den Hotelpalästen der Gründerzeit wird vom Untergang der Belle Epoque erzählen», beschreibt die Medienmitteilung die ehrgeizigen Pläne.

Der temporäre Bau soll mehrere Jahre stehen bleiben, ganzjährig bespielbar sein und dann ohne Spuren zu hinterlassen wieder verschwinden. «Das Juliertheater schafft eine spannende Brücke zwischen archaischer Natur und der grossen Kulturgeschichte des Passes», betont Netzer.

St. Petersburg soll beim ersten Programm im Zentrum stehen. «Es geht hier aber nicht um eine hochalpine Philharmonie, wir wollen Ort und Landschaft reflektieren», sagte Netzer. «Es wird ein spezieller Konzertsaal, eine grosse Skulptur in einer Landschaft, die selbst die viel grössere Skulptur ist.» Das Gebäude wird sich in die Natur hinaus öffnen, sie einbeziehen. «Wir sind drauf und dran, eine Innovation zu wagen, wenn wir scheitern, dann im ganz grossen Stil», stellte Netzer zum Abschluss fest. «Die Gesuche gehen nächste Woche raus.» Für ihn ist der Julierturm ein Leuchtturm, aber auch ein kultureller Kraftort, der sich aus dem reichen Fundus des Ortes nährt, ein Symbol für die Bündner Kultur. Origen will ein Zeichen setzen und die Politik herausfordern, an das grosse Potenzial der Kultur zu glauben.

Der «Torre Melancholia» ist bis 7. August von Dienstag bis Freitag jeweils von 10.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet fünf Franken. Für den Besuch wurde eine Postauto-Haltestelle eingerichtet. Mehr Infos unter www.origen.ch.